

# Die Bereiche des Tauhid

Abu Ameenah Bilal Philips

© salaf.de, 2006. Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil dieses Buches darf ohne eine schriftliche Genehmigung verändert, reproduziert, gedruckt oder vervielfältigt werden. Die freie Verteilung über elektronische Medien in unveränderter Form und der Druck für den privaten Gebrauch sind gewährt.

Besuchen Sie uns im Internet: [www.salaf.de](http://www.salaf.de)

Auszug aus: Fundamentals of Tauhid

Aus dem Englischen von:

Abu Imran

Haftungsausschluss:

Salaf.de hat sich selbst verpflichtet, authentisches Wissen über den Islam zu publizieren. Hierbei ist es unumgänglich über gewisse Praktiken eines islamischen Staates mit islamischer Gesetzgebung zu sprechen, die im Widerspruch zur hiesigen Ordnung stehen. Die Darstellung solcher Inhalte ist keinesfalls als Aufruf zur Umsetzung, sondern nur als Aufklärung über die islamische Sichtweise zu verstehen.

# 1. Die Kategorien des Tauhid (Eingottglaube)

Wörtlich bedeutet Tauhid „etwas für einzig erklären“ (als eins erklären) oder „Einheit ausdrücken“. Der Begriff stammt von dem arabischen Verb „wahhada“, was sprachwissenschaftlich „zu einem machen“ bedeutet.<sup>1</sup> Wird der Ausdruck Tauhid jedoch im Zusammenhang mit Allah (z.B. Tauhidu-llah)<sup>2</sup> verwendet, so versteht man darunter die Verwirklichung und Aufrechterhaltung der Einheit Allahs bei allen menschlichen Handlungen, die direkt oder indirekt mit Allah zu tun haben. Es ist der Glaube, dass Allah einzig ist, ohne Partner in seiner Herrschaft und seinen Handlungen (Rububiya), einzig in seinem Wesen und seinen Eigenschaften (Asma wa Sifat) ohne irgendeine Ähnlichkeit zu etwas anderem. Er ist einzig in seiner Göttlichkeit ohne Mitstreiter und einzig in der Anbetung (Uluhiya/'Ibada). Diese drei Aspekte bilden die Grundlage für die Kategorien, in die die Lehre des Tauhid herkömmlich unterteilt wurde. Diese drei Aspekte überschneiden sich und sind derart unzertrennlich, dass wer auch immer einen Aspekt weglässt, die Erfordernisse des islamischen Monotheismus nicht mehr erfüllt. Das Auslassen einer der oben genannten Aspekte des Tauhid wird als Schirk bezeichnet. Schirk bedeutet „das Beigesellen von Partnern zu Allah“. In der islamischen Terminologie ist das nichts anderes als Vielgötterei.

## Die drei Kategorien der Einheit Allahs (Tauhid)

1. Tauhid ar-Rububiya (wörtl. die Aufrechterhaltung der Einheit in der Herrschaft Allahs).
2. Tauhid al-Asma was-Sifat (wörtl. die Aufrechterhaltung der Einheit in den Namen und Eigenschaften Allahs).
3. Tauhid al-'Ibada (wörtl. die Aufrechterhaltung der Einheit im Gottesdienst für Allah).<sup>3</sup>

Weder der Prophet - Friede und Segen seien auf ihm - noch seine Gefährten gliederten den Tauhid in seine einzelnen Bestandteile auf, da es zu ihrer Zeit noch nicht notwendig war, dieses grundlegende Glaubensprinzip auf diese Art und Weise zu analysieren. Die Grundlagen für diese Komponenten sind jedoch sowohl in den Versen des Qur'an, als auch in den erklärenden Aussprüchen des Propheten - Friede und Segen seien auf ihm - und seiner Gefährten enthalten. Dem Leser werden die Beweise klarer erscheinen, wenn wir unten jede einzelne Kategorie detaillierter behandelt haben.

Die Notwendigkeit für diese analytische Annäherung an das Tauhid-Prinzip ergab sich, nachdem sich der Islam in Ägypten, Byzanz, Persien und Indien verbreitet hatte. Durch die Ausbreitung wurden auch die Kulturen jener Länder eingegliedert. Natürlich brachten die Menschen in den Länder, die den Islam annahmen, Überreste der alten Religion in ihre neue Religion mit ein. Als diese neuen Konvertiten damit begannen, ihre verschiedenen philosophischen Konzepte über Allah in Schriften und Diskussionen auszudrücken, verursachten sie damit viel Verwirrung und bedrohten damit den einfachen monotheistischen

---

<sup>1</sup> Wehr, Hans: *Arabisches Wörterbuch für die Schriftsprache der Gegenwart*, 4. Aufl., Wiesbaden 1977, S. 936.

<sup>2</sup> Das Wort Tauhid taucht weder im Qur'an noch in den Aussagen des Propheten auf. Doch als der Prophet - Friede und Segen seien auf ihm - Mu'adh Ibn Dschabal als Gouverneur in den Jemen im Jahre 9 n. Hidschra sandte, sagte er zu ihm: „Du gehst nun zu den Christen und Juden (Ahl-al-Kitab). Das erste, wozu du aufrufen sollst, ist das Bezeugen der Einheit Allahs.“ Hier verwendet der Propheten - Friede und Segen seien auf ihm - die Präsensform des Verbs, von dem sich das Hauptwort „Tauhid“ ableitet. Chan, Muhammad Muhsin, *Sahih Al-Buchari*, Arabisch-Englisch, Riyad 1981, Bd. 9, S. 348f., Nr. 469. Siddiq, Abdul Hamid: *Sahih Muslim*, Englische Übersetzung, Lahore 1987, Band 1, S. 14f., Nr. 27.

<sup>3</sup> Ibn Abil- 'Izz al-Hanafi: *Scharh al-'Aqida at Tahawiya*, S. 78.

Glauben des Islam. Andere versuchten, aufgrund ihrer Unfähigkeit, den Islam mit militärischen Mitteln zu bekämpfen, ihn im Geheimen zu zerstören, während sie nach außen hin vorgaben, den Islam angenommen zu haben. Diese Gruppe von Menschen begann damit, entstellte Ideen über Allah unter den Massen aktiv zu propagieren, um die erste Säule des Glaubens (Iman) und somit den Islam an sich zu zerstören.

Den muslimischen Historikern zufolge war der erste Muslim, der die Position eines uneingeschränkt freien Willens des Menschen vertrat und Qadar (göttliche Bestimmung) ablehnte,<sup>4</sup> ein irakischer christlicher Konvertit mit dem Namen Sausan. Sausan nahm später wieder die christliche Lehre an, aber nicht ohne vorher seine Schüler angesteckt zu haben. So verbreitete dann Ma'bad Ibn Chalid al-Dschuhani aus Basra die Ideen seines Lehrers, bis er vom omajjadischen Kalifen Abdu l-Malik Ibn Marwan (685-705) im Jahre 700 gefangen genommen und hingerichtet wurde.<sup>5</sup> Die jüngeren Gefährten des Propheten, die zu dieser Zeit noch am Leben waren, wie Abdullah Ibn 'Umar (gest. 694) und Abdullah Ibn Abi Awfa (gest. 705), ermahnten die Muslime, diejenigen, die Qadar leugneten, weder zu grüßen noch bei ihrem Tode das Totengebet zu vollziehen, da sie diese Menschen als Glaubensverweigerer ansahen.<sup>6</sup> Die ursprünglich aus der christlichen Tradition stammenden philosophischen Theorien zur Willensfreiheit des Menschen fanden jedoch immer neue Anhänger. Ghailan Ibn Muslim aus Damaskus, der bei Ma'bad studiert hatte, verteidigte diese Meinung, bis er vor den Kalifen 'Umar Ibn Abdul-Aziz (712-720) gebracht wurde. Er widerrief seine Lehre öffentlich, fuhr jedoch nach dem Tod des Kalifen damit fort, die Lehre über die Willensfreiheit weiter zu verbreiten. Der nächste Kalif Hisham Ibn Abdul-Malik (724-743) ließ ihn verhaften, verhören und schließlich hinrichten.<sup>7</sup> Eine andere bekannte Gestalt in dieser Kontroverse war Al-Dscha'd Ibn Dirham, ein Ahnhänger der Philosophie des freien Willens, der soweit ging, dass er die Qur'an-Verse, in denen die Eigenschaften Allahs beschrieben werden, aus der Perspektive der neuplatonischen Philosophie zu interpretieren begann. Al-Dscha'd war eine gewisse Zeit Privatlehrer des omajjadischen Prinzen Marwan Ibn Muhammad, der später der 14. Kalif (744-750) wurde. In seinen Predigten in Damaskus lehnte er öffentlich einige Eigenschaften Allahs (wie z.B. Sehen, Hören etc.) ab, so dass ihn der omajjadische Gouverneur schließlich vertreiben ließ.<sup>8</sup> Darauf floh er nach Kufa, wo er seine Ideen weiterverbreitete und neue Anhänger fand, bis seine ketzerische Einstellung auch dort bekannt wurde. Daraufhin ließ ihn der omajjadische Gouverneur Chalid Ibn Abdillah im Jahre 736 öffentlich hinrichten. Sein wichtigster Schüler Dschahm Ibn Safwan war ihm jedoch gefolgt und verteidigte die Doktrinen seines Lehrers nach dessen Tod in den philosophischen Kreisen von Tirmiz und Balh. Erst nachdem er seine Häresie schon weit verbreitet hatte, ließ ihn der omajjadische Gouverneur Nasr Ibn Sayyar im Jahre 743 hinrichten.<sup>9</sup> Die früheren Kalifen und ihre Gouverneure waren den islamischen Prinzipien näher und das Bewusstsein der Massen war durch die Anwesenheit der Prophetengefährten und ihrer Schüler stärker. Daher ließen die Herrscher bei öffentlicher Ketzerei die Hinrichtung vollstrecken. Nicht so jedoch die späteren omajjadischen Kalifen,

---

<sup>4</sup> Sie behaupteten, dass Allah keinen Einfluss auf die Taten der Menschen habe und dass Er nicht die Handlungen im Voraus kenne. Die Leute der Sunna und der Gemeinschaft (Ahl as-Sunna wa l-Dschama'a) haben in der Angelegenheit des Qadar (göttliche Bestimmung) und des freien Willens eine mittlere Position, wobei keine der beiden extremen Meinungen vertreten wird. Das eine Extrem stellt die völlige Ablehnung der göttlichen Bestimmung dar. Das andere Extrem behauptet, dass der Mensch überhaupt keinen freien Willen habe und dass alles von Allah bereits bestimmt sei, so dass der Mensch eigentlich keinen Einfluss auf seine eigenen Taten hätte. (Anm. des Übers.)

<sup>5</sup> Asqalani, Ahmad Ibn 'Ali Ibn Hadschar al-: *Tahdib at-Tahdib*, Hyderabad 1325-1327, Bd. 10, S. 225.

<sup>6</sup> Baghdadi, 'Abdul-Qadir Ibn Tahir al-: *al-Farq bain al-Firaq*, Beirut o.J., S. 19f.

<sup>7</sup> Schahraštani, Muhammad Ibn 'Abdul-Karim as-: *Al-Milal wan-Nihal*, 2. Aufl., Beirut 1975, Band 2, S. 30.

<sup>8</sup> Ibn Hanbal, Ahmad: *Ar-Radd 'ala al-Dschahmiya*, Riad 1977, S. 41ff.

<sup>9</sup> Schahraštani, Muhammad Ibn 'Abdul-Karim as-: *Al-Milal wan-Nihal*, Bd. 1, S. 46.

unter denen sich die Dekadenz auszubreiten begann, während das Interesse an religiösen Angelegenheiten geringer wurde. Aber auch im Volk war das islamische Bewusstsein geschwunden, so dass die Leute anfälliger für abweichende Ideen wurden. Nachdem viele Menschen dem Islam beigetreten waren und das Wissen von einer wachsenden Zahl an eroberten Nationen aufgenommen worden war, kam es kaum noch dazu, dass Abtrünnige exekutiert wurden, um ketzerische Neigungen abzuwehren. Die Aufgabe, sich solchen Neigungen entgegenzustellen, lastete in jener Zeit allein auf den Schultern der muslimischen Gelehrten, die aufstanden, um den Kampf auf intellektueller Ebene zu führen. Sie widersprachen den verschiedenen fremden Philosophien und Glaubensbekenntnissen ('Aqida) systematisch, indem sie diese in Kategorien unterteilten und ihnen Prinzipien aus dem Qur'an und der Sunna (Praxis des Propheten) entgegen hielten. Diese defensive Haltung war die eigentliche Ursache für die Entwicklung der Wissenschaft des islamischen Einheitsprinzips (Tauhid) mit seinen genau definierten Kategorien und Elementen. Der Prozess der Spezialisierung vollzog sich simultan in allen Bereichen der islamischen Wissenschaften, ähnlich dem heutigen Schicksal der weltlichen Wissenschaften. Wenn daher die einzelnen Kategorien des Tauhid getrennt und eingehender untersucht werden, so sollte man dabei nicht vergessen, dass diese alle Teil eines Ganzen sind, welches selbst wiederum die Grundlage eines größeren Ganzen bildet – die Grundlage des Islams.

### 1.1. Tauhid ar-Rububiya (Die Aufrechterhaltung der Einheit in der Herrschaft)

Diese Kategorie beruht auf dem Verständnis der grundlegenden Tatsache, dass Allah alleine alles entstehen ließ und nichts zuvor existierte. Er hält Seine Schöpfung aufrecht und stützt sie, ohne dafür irgendeine Hilfe zu benötigen. Er ist der alleinige Herrscher des Universums und seiner Bewohner, ohne dass es eine reale Herausforderung Seiner Souveränität gäbe. Die Eigenschaft Allahs, als alleiniger Unterhalter der Schöpfung, wird im Arabischen durch das Wort Rububiya ausgedrückt. Der Stamm dieses Wortes ist Rabb (Herr). Demnach ist Allah die einzige wirklich existierende Macht. Er ist es, der allen Dingen die Kraft gibt, sich zu bewegen und sich zu ändern. In der Schöpfung geschieht nichts ohne Seine Erlaubnis. In Erkenntnis dieser Wirklichkeit wiederholte der Prophet Muhammad - Friede und Segen seien auf ihm - oft diesen kurzen Satz:

»La hawla wa la quwwata illa billah« (Es gibt keine Kraft noch Macht außer bei Allah).

لَا حَوْلَ وَلَا قُوَّةَ إِلَّا بِاللَّهِ

Die Grundlage für das Rububiya-Konzept kann man in vielen Qur'an-Versen finden. Beispielsweise sagt Allah:

Allah ist der Schöpfer aller Dinge, und Er ist der Erhalter aller Dinge. (az-Zumar/39:62)

اللَّهُ خَلِقُ كُلِّ شَيْءٍ ۖ وَهُوَ عَلَىٰ كُلِّ شَيْءٍ وَكِيلٌ

...obwohl Allah euch und das, was ihr gemacht habt, erschaffen hat? (as-Saffat/37:96)

وَاللَّهُ خَلَقَكُمْ وَمَا تَعْمَلُونَ

Nicht ihr habt sie erschlagen, sondern Allah erschlug sie.<sup>10</sup> (al-Anfal/8:17)

وَمَا رَمَيْتَ إِذْ رَمَيْتَ وَلَيْكَِنَّ اللَّهَ رَمَىٰ

Kein Unglück trifft ein, es sei denn mit Allahs Erlaubnis. (at-Tagabun/64:11)

مَا أَصَابَ مِنْ مُصِيبَةٍ إِلَّا بِإِذْنِ اللَّهِ

Der Prophet - Friede und Segen seien auf ihm - erläuterte dieses Konzept ausführlich in folgender Überlieferung: „Und wisse, dass die Gemeinschaft, wenn sie sich versammelt, dir in

<sup>10</sup> Dies bezieht sich auf ein wundersames Ereignis: Der Prophet - Friede und Segen seien auf ihm - warf zu Beginn des Krieges bei Badr mit seiner Hand Staub gegen die Feinde, darauf ließ Allah den Staub die Gesichter der Feinde erreichen, obwohl sie sehr weit entfernt waren.

einer Sache zu nutzen, sie dir nur in etwas nutzt, das Allah schon für dich niedergeschrieben hat, und dass sie, wenn sie sich versammelt, dir in einer Sache zu schaden, sie dir nur in etwas schadet, das Allah schon für dich niedergeschrieben hat. Die Schreibrohre sind hochgehoben und die Schreibblätter getrocknet.“<sup>11</sup>

Daher ist das, was der Mensch als Glück oder Unglück empfinden mag, tatsächlich ein von Allah vorherbestimmtes Ereignis und ein Teil der Prüfungen in seinem Leben. Diese Ereignisse folgen einem Muster, das einzig und allein von Allah bestimmt wird. Allah sagt im Qur'an:

O ihr, die ihr glaubt, wahrlich, unter euren Frauen und Kindern sind welche, die euch feindlich gesonnen sind; so hütet euch vor ihnen. Und wenn ihr verzeiht und Nachsicht übt und vergebt, dann ist Allah Allvergebend, Barmherzig. (at-Tagabun/64:14)

يَا أَيُّهَا الَّذِينَ ءَامَنُوا إِنَّ مِنْ أَزْوَاجِكُمْ وَأَوْلَادِكُمْ  
عَدُوًّا لَكُمْ فَاحْذَرُوهُمْ وَإِن تَعْفُوا وَتَصْفَحُوا وَتَغْفِرُوا  
فَإِنَّ اللَّهَ غَفُورٌ رَحِيمٌ ﴿١٤﴾

Das bedeutet, dass es auch in den guten Dingen des Lebens ernste Prüfungen gibt, wodurch der Glauben einer Person an Allah getestet wird. Genauso sind aber auch in den schrecklichen Ereignissen des Lebens Prüfungen, so wie im folgenden Vers beschrieben:

Und gewiss werden Wir euch prüfen durch etwas Angst, Hunger und Minderung an Besitz, Menschenleben und Früchten. Doch verkünde den Geduldigen eine frohe Botschaft. (al-Baqara/2:155)

وَلَنَبْلُوَنَّكُمْ بِشَيْءٍ مِّنَ الْخَوْفِ وَالْجُوعِ وَنَقْصٍ مِّنَ  
الْأَمْوَالِ وَالْأَنْفُسِ وَالثَّمَرَاتِ ۗ وَبَشِّرِ الصَّابِرِينَ ﴿١٥٥﴾

Manchmal sind die Muster erkennbar, so wie es der Fall ist, wenn die Dinge nach dem Ursache-Wirkungs-Prinzip zu einander in Beziehung stehen. Manchmal wiederum sind sie nicht erkennbar, wenn zum Beispiel mit schlechten Mitteln scheinbar Gutes oder mit guten Mitteln scheinbar Schlechtes erreicht wird. Allah hat erklärt, dass die hinter diesen scheinbaren Unregelmäßigkeiten stehende Weisheit das Verständnis der Menschen aufgrund ihres begrenzten Wissens meist übersteigt.

Doch es mag sein, dass euch etwas widerwärtig ist, was gut für euch ist, und es mag sein, dass euch etwas lieb ist, was übel für euch ist. Und Allah weiß es, doch ihr wisset es nicht. (al-Baqara/2:216)

وَعَسَى أَن تَكْبُتُوا شَيْئًا وَهُوَ سَرٌّ لَّكُمْ ۗ وَاللَّهُ يَعْلَمُ وَأَنْتُمْ لَا  
تَعْلَمُونَ ﴿٢١٦﴾

Manchmal wandeln sich scheinbar schlechte Ereignisse im Leben eines Menschen zum Besten und scheinbar gute Dinge, die von den Leuten begehrt werden, stellen sich letztendlich als schädlich heraus. Der Einfluss des Menschen auf die Ereignisse, die ihm im Laufe seines Lebens begegnen mögen, ist demnach auf die Wahl der geistigen Entscheidungsmöglichkeiten, die ihm zur Verfügung gestellt wurden, begrenzt. Der Ausgang seiner Entscheidungen ist nicht wirklich das Ergebnis seiner Wahl. Mit anderen Worten „der Mensch denkt und Gott lenkt“. Daher sind vermeintliches Glück und Unglück gleichermaßen von Allah (göttliche Bestimmung). Sie können nicht mit Glücksbringern wie Hasenfüßen, vierblättrigen Kleeblättern, Brustgabelbeinen, Glücksnummern, Tierkreiszeichen etc. herbeigeführt werden. Sie können auch nicht durch schlechte Omen wie Freitag der Dreizehnte, zerbrochene Spiegel, schwarze Katzen u. a. verursacht werden. Tatsächlich ist der Glaube an Glücksbringer und Omen jedoch eine schwerwiegende Sünde; man begeht damit Schirk (Beigesellung neben Allah) in dieser Kategorie des Tauhid. ‘Uqba, einer der Gefährten des Propheten, überliefert uns, dass sich einst eine Gruppe von zehn Männern dem Gesandten Allahs näherte, um ihren Treueschwur abzulegen. Der Gesandte Allahs nahm von neun Leuten den Schwur an, lehnte jedoch den Schwur von einem ab. Als er gefragt wurde, warum er von einem den Schwur ab-

<sup>11</sup> Überliefert von Ibn ‘Abbas und gesammelt von at-Tirmidhi. Johnson-Davies, Denys: *An-Nawawi’s Forthly Hadith*, Englische Übersetzung, Damaskus 1976, S. 68, Nr. 19.

lehnte, antwortete er: „Wahrlich, er trägt ein Amulett.“ Der Mann, der das Amulett trug, griff mit seiner Hand in seinen Mantel, nahm das Amulett ab und zerbrach es. Anschließend legte er seinen Treueschwur ab. Der Prophet sagte danach: „Wer auch immer ein Amulett trägt, begeht Schirk.“<sup>12</sup>

Benutzt man den Qur'an als Glücksbringer oder als Amulett, indem man Qur'an-Verse an einer Kette befestigt oder sie in einen Beutel steckt und bei sich trägt, um das Böse abzuwenden oder Gutes herbeizuführen, so ist der Unterschied zwischen solchen Praktiken und denen der Heiden sehr gering. Weder der Prophet - Friede und Segen seien auf ihm - noch die Gefährten benutzten den Qur'an auf diese Weise. Der Prophet - Friede und Segen seien auf ihm - sagte: „Wer auch immer in den Islam etwas Neues einführt, was nicht dazu gehört, wird es abgelehnt bekommen.“<sup>13</sup> Es ist wahr, dass die Qur'ansuren (al-Falaq/113) und (an-Nas/114) speziell für den Exorzismus (um böse Magie zu entfernen) offenbart wurden, aber der Prophet - Friede und Segen seien auf ihm - zeigte uns auch die korrekte Methode diese anzuwenden. Als einmal ein Zauber an ihm verübt worden war, sagte er zu 'Ali Ibn Abi Talib, dass er eben diese beiden Suren Vers für Vers lesen solle und als er krank wurde, rezitierte er diese Kapitel über sich selbst.<sup>14</sup> Weder schrieb er sie nieder, noch trug er sie um seinen Hals. Er band sie nicht um seinen Arm oder um seine Taille und er befahl auch niemand anderem so etwas zu tun.

## 1.2. Tauhid al-Asma was-Sifat (Die Aufrechterhaltung der Einheit in den Namen und Eigenschaften)

Diese Kategorie des Tauhid hat fünf Hauptaspekte:

1. Um die Einheit in den Namen und Eigenschaften Allahs in diesem ersten Aspekt aufrechterhalten zu können, muss man Allah auf die Weise verstehen, wie Er und Sein Prophet - Friede und Segen seien auf ihm - Ihn beschrieben haben. Nach diesem richtigen Verständnis darf keiner Seiner Namen und Eigenschaften weginterpretiert werden. Genau das würde jedoch geschehen, wenn man Seinen Namen und Eigenschaften eine andere als die offensichtliche Bedeutung beimisst. Beispielsweise sagt Allah im Qur'an, dass Er den Glaubensverweigerern und Heuchlern zürnt:

und (auf dass Er) die Heuchler und Heuchlerinnen und die Götzendiener und Götzendienerinnen bestrafe, die üble Gedanken über Allah hegen. Auf solche (Sünder) wird ein böses Unheil niederfallen; und Allah ist zornig auf sie; und Er hat sie verflucht und Dschahannam für sie bereitet. Und das ist eine üble Bestimmung. (al-Fath/48:6)

وَيُعَذِّبُ الْمُنَافِقِينَ وَالْمُنَافِقَاتِ وَالْمُشْرِكِينَ  
وَالْمُشْرِكَاتِ الظَّالِمِينَ بِاللَّهِ ظُلْمٌ أَلْسِنَةٌ عَلَيْهِمْ دَائِرَةٌ  
السُّوءِ وَغَضِبَ اللَّهُ عَلَيْهِمْ وَلَعَنَهُمْ وَأَعَدَّ لَهُمْ جَهَنَّمَ  
وَسَاءَتْ مَصِيرًا

Deswegen ist der Zorn eine der Eigenschaften Allahs. Es trifft jedoch nicht zu, Seinen Zorn mit Seiner Strafe gleichzusetzen. Da Zorn ein Zeichen menschlicher Schwäche ist, und damit angeblich nicht zu Allah passt, wird er von manchen Menschen weginterpretiert. Was Allah über Sich sagt, sollte aber genauso angenommen werden, wie Er es sagt. Sein Zorn darf jedoch nicht wie der menschliche Zorn verstanden werden, da Allah auch das folgende sagt:

es gibt nichts Seinesgleichen; und Er ist der Allhörende, der Allsehende. (asch-Schura/42:11)

لَيْسَ كَمِثْلِهِ شَيْءٌ وَهُوَ السَّمِيعُ الْبَصِيرُ

<sup>12</sup> Überliefert von Ahmad.

<sup>13</sup> Chan, Muhammad Muhsin: *Sahih Al-Buchari*, Band 3, S. 535, Nr. 861. Siddiq, Abdul Hamid: *Sahih Muslim*, Band 3, S. 931, Nr. 4266 u. Nr. 4267. Hasan, Ahmad: *Sunan Abu Dawud*, Englische Übersetzung, Lahore 1984, Bd. 3, S. 1294.

<sup>14</sup> Chan, Muhammad Muhsin: *Sahih Al-Buchari*, Band 6, S. 495, Nr. 535 und Muslim: Band 3, S. 1195, Nr. 5439 und 5440.

Die so genannte „rationale“ Interpretation führt letztendlich zur Verneinung der wirklichen Existenz Gottes, wenn man ihre logische Schlussfolgerung betrachtet. Allah beschreibt sich selbst als lebend. Da der Mensch aber ebenfalls lebt, dürfte man, der Argumentationsweise der Rationalisten folgend, um Allah vom Menschen zu unterscheiden weder annehmen, dass Er lebt, noch dass Er existiert. Tatsächlich beschränkt sich die Ähnlichkeit der Eigenschaften Allahs mit denen der Menschen ausschließlich auf die Bezeichnung, in ihrer Natur sind sie sich aber in nichts gleich. Werden bestimmte Attribute in Bezug auf Allah verwendet, so muss man diese in ihrer absoluten Bedeutung verstehen, frei von jeder menschlichen Schwäche.

2. Der zweite Aspekt von Tauhid al-Asma was-Sifat beinhaltet, dass man Allah so versteht, wie Er Sich selbst beschreibt, ohne Ihm dabei neue Namen oder Eigenschaften zuzuschreiben. Beispielsweise darf man Allah nicht den Namen Al-Ghadib (Der Zornige) geben, obwohl Er Seiner eigenen Aussage nach tatsächlich zürnt. Aber weder Allah noch Sein Gesandter haben diesen Namen benutzt. Dies mag vielleicht wie eine Feinheit erscheinen, es ist aber eine Notwendigkeit, um falschen Beschreibungen Allahs vorzubeugen, denn der Mensch ist in seiner Begrenztheit nicht fähig den grenzenlosen Herrn der Schöpfung zu definieren.

3. Dem dritten Aspekt von Tauhid al-Asma was-Sifat zufolge ist Allah so zu verstehen wie er sich beschreibt, ohne dass man Ihm Eigenschaften Seiner Schöpfung beimisst. Beispielsweise wird in der Bibel behauptet, dass Allah in den ersten sechs Tagen das Universum erschuf und am siebten Tag ruhte.<sup>15</sup> Aus diesem Grund nehmen die Juden und Christen entweder den Samstag oder Sonntag als Ruhetag, an dem es als Sünde angesehen wird zu arbeiten. Durch solcherlei Behauptungen werden Allah Eigenschaften Seiner eigenen Schöpfung zugeschrieben. Es ist der Mensch, der nach schwerer Arbeit müde wird und schlafen muss, um sich zu erholen. Im Gegensatz dazu sagt Allah im Qur'an: „Ihn ergreift weder Schlummer noch Schlaf.“ (al-Baqara/2:255) An einer anderen Stelle in der Bibel wird Gott so geschildert, als ob Er Seine bösen Gedanken bereuen würde – wie ein Mensch, der seinen Fehler erkennt.<sup>16</sup> Auf ähnliche Art und Weise wird dieser Aspekt des Tauhid auch durch die Behauptung, dass Gott ein Geist sei oder eine Seele habe, vollständig zerstört. Allah sagt an keiner Stelle im Qur'an von sich, dass er eine Seele hätte und auch vom Propheten - Friede und Segen seien auf ihm - ist nirgends eine Beschreibung dieser Eigenschaften in den Hadithen überliefert. Vielmehr erklärt Allah die Seele als Teil Seiner Schöpfung.<sup>17</sup>

Das Hauptprinzip, das man beim Verständnis der Eigenschaften Allahs beachten sollte, ist der qur'anische Vers:

Es gibt nichts Seinesgleichen; und Er ist der Allhörende, der Allsehende. (asch-Schura/42:11)

لَيْسَ كَمِثْلِهِ شَيْءٌ ۖ وَهُوَ السَّمِيعُ الْبَصِيرُ

Die Eigenschaften des Hörens und Sehens sind auch menschliche Eigenschaften, wenn sie aber Allah zugeschrieben werden, dann in ihrer Perfektion und ohne Ähnlichkeit. Bringt man diese Attribute mit dem Menschen in Verbindung, so braucht man dafür Augen und Ohren, wie wir Menschen sie kennen. Allah kann so etwas jedoch nicht zugeschrieben werden. Das, was der Mensch über seinen Schöpfer weiß, ist nur das, was Er ihm über Seine Propheten mitgeteilt hat. Deshalb ist der Mensch verpflichtet, innerhalb dieser engen Grenzen zu bleiben. Lässt der Mensch seinem Intellekt bei der Beschreibung Allahs freien Lauf, besteht die Gefahr, dass er Allah Eigenschaften Seiner Schöpfung zuschreibt.

<sup>15</sup> „Und so vollendete Gott am siebenten Tage seine Werke, die er machte, und ruhte am siebenten Tage von allen seinen Werken, die er gemacht hatte.“ (1. Mose/2:2)

<sup>16</sup> „Also greute den Herrn das Übel, das er dräute seinem Volk zu tun.“ (2. Mose/32:14)

<sup>17</sup> Allah erklärt dies deutlich in den folgenden Versen: „Und sie befragen dich über die Seele. Sprich: ‚Die Seele ist eine Angelegenheit meines Herrn; und euch ist vom Wissen nur wenig gegeben.‘“ (al-Isra'/17:85)



Wegen ihrer Liebe zu Abbildungen haben die Christen unzählige Menschenbilder gemalt, geschnitzt und geformt und diese Abbilder Gottes genannt. Auf diese Art ließ sich die Vorstellung von der Göttlichkeit Jesu unter den Massen leichter durchsetzen. Nachdem der Schöpfer wie ein menschliches Wesen dargestellt worden war, stellte es kein Problem mehr dar, Jesus als Gott anzunehmen.

4. Der vierte Aspekt des Tauhid al-Asma was-Sifat verlangt, dass dem Menschen keine Eigenschaften Allahs zugeschrieben werden. So schreibt beispielsweise Paulus im Neuen Testament Melchizedek, dem König von Salem, eine Figur aus der Tora, (1. Mose/14:18-20) und Jesus göttliche Attribute zu, indem er ihnen die Eigenschaft ohne Anfang und ohne Ende zu sein zugesteht.

Dieser Melchisedek aber war König von Salem, Priester Gottes des Höchsten; er ging Abraham entgegen, als der vom Sieg über die Könige zurückkam, und segnete ihn; ihm gab Abraham auch den Zehnten von allem. Erstens heißt er übersetzt: König der Gerechtigkeit; dann aber auch: König von Salem, das ist: König des Friedens. Er ist ohne Vater, ohne Mutter, ohne Stammbaum, und hat weder Anfang der Tage noch Ende des Lebens. So gleicht er dem Sohn Gottes und bleibt Priester in Ewigkeit. (Hebräer/7:1-3)

So hat auch Christus sich nicht selbst die Ehre beigelegt, Hoherpriester zu werden, sondern der, der zu ihm gesagt hat: „Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt.“ Wie er auch an anderer Stelle spricht: „Du bist ein Priester in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedeks.“ (Hebräer/5:5-6)

Die meisten schiitischen Sekten (mit der Ausnahme der Zaiditen in Jemen) behaupten von ihren Imamen (Führer), dass sie die göttlichen Eigenschaften der absoluten Unfehlbarkeit,<sup>18</sup> das Wissen über die Vergangenheit, über die Zukunft und über das Verborgene hätten. Außerdem schreiben sie ihren Imamen die Fähigkeit zu, das Schicksal zu beeinflussen,<sup>19</sup> so wie Macht über die Atome der Schöpfung zu haben.<sup>20</sup> Damit erheben sie diese zu Rivalen Gottes, die an Seinen einzigartigen Eigenschaften teilhaben und damit offensichtlich zu Göttern neben Allah werden.

5. Die Aufrechterhaltung der Einheit in den Namen Allahs beinhaltet auch, dass man Allahs Namen nicht in bestimmter Form Seiner Schöpfung geben darf, es sei denn man stellt das Wort „Abd“ („Sklave des“ oder „Diener des“) voraus. Viele der göttlichen Namen in ihrer unbestimmten (artikellosen) Form wie Ra'uf und Rahim sind zulässige Namen für Menschen, weil Allah manche von ihnen in unbestimmter Form für den Propheten - Friede und Segen seien auf ihm - benutzt hat:

Wahrlich, ein Gesandter aus eurer Mitte ist zu euch gekommen; es schmerzt ihn sehr, wenn ihr unter etwas leidet; er setzt sich eifrig für euer Wohl ein; gegen die Gläubigen ist er mitleidig (Ra'uf) und barmherzig (Rahim).

لَقَدْ جَاءَكُمْ رَسُولٌ مِّنْ أَنْفُسِكُمْ عَزِيزٌ عَلَيْهِ مَا  
عَنِتُّمْ حَرِيصٌ عَلَيْكُمْ بِالْمُؤْمِنِينَ رَءُوفٌ رَّحِيمٌ

<sup>18</sup> Muhammad Rida al-Muzaffar schreibt: „Wir glauben daran, dass ein Imam wie der Prophet unfehlbar sein muss, dies bedeutet, dass er unfähig ist, Fehler zu begehen oder etwas falsch zu machen, weder von innen noch von außen, von seiner Geburt bis zu seinem Tod, sei es absichtlich oder unabsichtlich. Dies deswegen, weil die Imame die Erhalter des Islams sind und der Islam von ihnen bewahrt wird.“ Muzaffar, Muhammad Rida al-: *Faith of Shi'a Islam*, 2. Aufl., o.O. 1983 S. 32. Vgl. Rizvi, Sayed Said Ahtar: *Islam*, Teheran 1973, S. 35.

<sup>19</sup> Al-Muzaffar schreibt weiter: „Wir glauben, dass die Macht der Imame Inspirationen zu erhalten, die höchsten Stufen der Vortrefflichkeit erreicht haben. Und wir sagen, dass es eine von Gott gegebene Kraft ist. Dies bedeutet, dass der Imam fähig ist, Informationen über alles zu verstehen, überall und zu jeder Zeit. Er versteht sofort mit diesen von Gott gegebenen Mitteln, ohne Zuhilfenahme von jeglicher Führung von Lehrern und ohne Rückgriff auf methodologische Beweise.“

<sup>20</sup> Chomeini schreibt: „Wahrlich, der Imam hat eine respektvolle Position, einen erhabenen Rang, das Kalifat und oberste Gewalt und Macht über alle Atome der Schöpfung.“ Chomeini, Ayatullah Musavi al-: *al-Hukuma al-Islamiya*, Beirut 1979, S. 52.

(at-Tauba/9:128)

Die Formen mit Artikel jedoch – ar-Ra’uf (der Gnädige) und ar-Rahim (der Erbarmer) – können auf Menschen bezogen nur dann benutzt werden, wenn „Abd“ vorausgeht, so wie bei Abdur-Ra’uf oder Abdur-Rahim. In ihrer bestimmten Form stehen sie für eine Ebene der Perfektion, die allein Allah vorbehalten ist. Andererseits sind Namen wie Abdur-Rasul (Diener des Gesandten), Abdun-Nabi (Diener des Propheten), Abdul-Husayn (Diener des Husayn) etc. nicht erlaubt, bei denen Menschen sich als Diener eines anderen außer Allah bezeichnen. Auf diesem Prinzip basierend hat der Prophet - Friede und Segen seien auf ihm - den Muslimen verboten, sich an ihre Sklaven mit Abdi (mein Diener/Sklave) oder Amati (meine Sklavin) zu wenden.<sup>21</sup>

### 1.3. Tauhid al-'Ibada (Die Aufrechterhaltung der Einheit in der Anbetung und im Gottesdienst)

Trotz der weiten Tragweite der ersten beiden Kategorien des Tauhid reicht ein starker Glaube daran noch nicht aus, um die islamischen Bedingungen des Tauhid zu erfüllen. Um Tauhid aus islamischer Sicht vollständig zu beschreiben, müssen Tauhid ar-Rububiya und Tauhid al-Asma was-Sifat durch Tauhid al-'Ibada ergänzt werden. Dieser Punkt wird durch die klaren Worte Allahs unterstrichen, mit denen Er über die Muschriken (Polytheisten) spricht, die zur Zeit des Propheten viele Aspekte der ersten beiden Kategorien des Tauhid akzeptierten. Im Qur'an trägt Allah dem Propheten - Friede und Segen seien auf ihm - auf, den Götzendienern zu übermitteln:

Sprich: „Wer versorgt euch vom Himmel her und aus der Erde? Oder wer ist es, der Gewalt über die Ohren und die Augen hat? Und wer bringt das Lebendige aus dem Toten hervor und das Tote aus dem Lebendigen? Und wer sorgt für alle Dinge?“ Sie werden sagen: „Allah.“ So sprich: „Wollt ihr Ihn denn nicht fürchten?“ (Yunus/10:31)

قُلْ مَنْ يَرْزُقُكُمْ مِنَ السَّمَاءِ وَالْأَرْضِ أَمَّنْ يَمْلِكُ السَّمْعَ  
وَالْأَبْصَرَ وَمَنْ يُخْرِجُ الْحَيَّ مِنَ الْمَيِّتِ وَيُخْرِجُ الْمَيِّتَ مِنَ  
الْحَيِّ وَمَنْ يُدَبِّرُ الْأَمْرَ فَسَيَقُولُونَ اللَّهُ فَقُلْ أَفَلَا تَتَّقُونَ

Und wenn du sie fragst: „Wer schuf sie?“ werden sie sicher sagen: „Allah.“ (az-Zuhruf/43:87)

وَلَيْنَ سَأَلْتَهُمْ مَنْ خَلَقَهُمْ لَيَقُولُنَّ اللَّهُ

Und wenn du sie fragst: „Wer sendet Wasser vom Himmel nieder und belebt damit die Erde nach ihrem Tod?“ - dann werden sie gewiss sagen: „Allah.“ (al-Ankabut/29:63)

وَلَيْنَ سَأَلْتَهُمْ مَنْ نَزَّلَ مِنَ السَّمَاءِ مَاءً فَأَحْيَا بِهِ الْأَرْضَ مِنْ  
بَعْدِ مَوْتِهَا لَيَقُولُنَّ اللَّهُ

Den heidnischen Mekkaner war allen klar, dass Allah ihr Schöpfer, Erhalter, Herr und Herrscher ist. Trotzdem wurden sie aus der Sicht Allahs durch dieses Wissen keine Muslime. Allah sagt stattdessen:

Und die meisten von ihnen glauben nicht an Allah, ohne (Ihm) Götter zur Seite zu stellen. (Yusuf/12:106)

وَمَا يُؤْمِنُ أَكْثَرُهُمْ بِاللَّهِ إِلَّا وَهُمْ مُشْرِكُونَ

Der Kommentar Mudschahids<sup>22</sup> zu diesem Vers lautet: „Ihr Glaube an Allah, beschrieben durch die Aussage ‚Allah hat uns erschaffen, er versorgt uns und wird unser Leben zurücknehmen‘, hat sie nicht davon abgehalten, andere Götter neben Allah anzubeten.“<sup>23</sup> Aus den zuvor erwähnten Versen wird klar, dass die Kuffar (Glaubensverweigerer) von der Souveränität, Herrschaft und Macht Allahs wussten. In Wirklichkeit widmeten sie Allah mit

<sup>21</sup> Hasan, Ahmad: *Sunan Abu Dawud*, Bd. 3, S. 1385f., Nr. 4957.

<sup>22</sup> Mudschahid Ibn Dschubayr al-Makki (642-722) war der beste Schüler des Ibn ‘Abbas. Seine Kommentare zum Qur'an wurden von Abdur-Rahman at-Tahir in zwei Bänden unter dem Titel *Tafsir Mudschahid* veröffentlicht.

<sup>23</sup> Gesammelt von Ibn Dscharir at-Tabari.

Hingabe verschiedene Arten des Gottesdienstes wie Hadsch (Pilgerfahrt), Almosen, Tieropferungen, Treueschwur, ja sogar Gebete in Zeiten von Elend und Unglück. Sie behaupteten sogar, der Religion Abrahams zu folgen. Aufgrund dieser Behauptung offenbarte Allah diesen Vers:

Abraham war weder Jude noch Christ; vielmehr war er  
 lauterer Glaubens, ein Muslim, und keiner von denen, die  
 (Allah) Gefährten beigesellen. (ali-'Imran/3:67)

مَا كَانَ إِبْرَاهِيمُ يَهُودِيًّا وَلَا نَصْرَانِيًّا وَلَكِنْ كَانَ حَنِيفًا مُّسْلِمًا  
 وَمَا كَانَ مِنَ الْمُشْرِكِينَ

Einige heidnische Mekkaner glaubten sogar an die Auferstehung und an den Tag des Gerichts. Andere wiederum an die göttliche Bestimmung (Qadar). Viele Beweise für ihren Glauben finden sich in den vorislamischen Dichtungen.

Ungeachtet der Bestätigung des Tauhid durch die Mekkaner und ihr Wissen über Allah, bezeichnete sie Allah als Glaubensverweigerer (Kuffar) und Polytheisten (Muschrikun), da sie neben dem Gottesdienst für Allah andere Götter außer Ihm anbeteten.

Folglich ist der wichtigste Aspekt des Tauhid die Aufrechterhaltung der Einheit im Gottesdienst für Allah, nämlich Tauhid al-'Ibada. Alle Formen des Gottesdienstes müssen einzig auf Allah gerichtet werden, weil nur Er allein Anbetung verdient. Er allein ist es, der einen Nutzen als Ergebnis des Gottesdienstes gewähren kann. Darüber hinaus bedarf es keiner Form der Fürsprache oder Vermittlung zwischen Mensch und Allah. Allah betont die Wichtigkeit des ausschließlich an Ihn gerichteten Gottesdienstes, indem Er darauf verweist, dass der eigentliche Sinn der Erschaffung der Menschheit genau darin liegt und dass dies zugleich auch die Essenz der Botschaft ist, welche durch alle Propheten gebracht wurde. Allah sagt:

Und Ich habe die Dschinn und die Menschen nur darum erschaffen, damit sie  
 Mir dienen (sollen). (ad-Dhariyat/51:56)

وَمَا خَلَقْتُ الْجِنَّ وَالْإِنْسَ إِلَّا لِيَعْبُدُونِ

Und in jedem Volk erweckten Wir einen Gesandten („der da predigte): „Dient Allah und meidet die Götzen.“ (an-Nahl/16:36)

وَلَقَدْ بَعَثْنَا فِي كُلِّ أُمَّةٍ رَسُولًا أَنِ اعْبُدُوا اللَّهَ وَاجْتَنِبُوا  
 الطَّاغُوتَ

Den Sinn der Schöpfung vollständig zu verstehen, liegt jenseits der natürlichen Fähigkeiten des Menschen. Der Mensch ist ein Wesen, das begrenzt erschaffen wurde. Daher kann er vernünftigerweise nicht darauf hoffen, die Handlungen seines grenzenlosen Schöpfers gänzlich verstehen zu können. Aus diesem Grund machte Allah es zu einem Bestandteil der menschlichen Natur, Ihn anzubeten und Er sandte Propheten und die göttlich offenbarten Bücher, um den Sinn der Schöpfung zu erklären. Diese Aufklärung liegt innerhalb der Grenzen der geistigen Fähigkeit des Menschen, das Übermittelte zu verstehen. Der Sinn ist, wie vorher schon erwähnt, die Anbetung Allahs ('Ibada), und die zentrale Botschaft aller Propheten war die alleinige Anbetung Allahs: Tauhid al-'Ibada. Infolgedessen ist die größte Sünde der Schirk, die Anbetung anderer neben oder gemeinsam mit Allah. In der Sura al-Fatiha, welche jeder Muslim mindestens siebzehnmals am Tag rezitieren muss, heißt es im fünften Vers:

Dir (allein) dienen wir, und Dich (allein) bitten wir um Hilfe. (al-Fatiha/1:5)

إِيَّاكَ نَعْبُدُ وَإِيَّاكَ نَسْتَعِينُ

Dies besagt klar, dass alle Formen des Gottesdienstes einzig und allein an denjenigen gerichtet werden sollen, der darauf antworten kann: an Allah. Der Prophet Muhammad - Friede und Segen seien auf ihm - bestätigt dieses Konzept der Einheit im Gottesdienst, indem er sagt: „Wenn ihr im Gebet bittet, so bittet nur von Allah, und wenn ihr nach Hilfe verlangt, so

verlangt sie nur von Allah.“<sup>24</sup> Die fehlende Notwendigkeit einer Fürbitte wird darüber hinaus in vielen Versen betont, in denen auf die Nähe Allahs zum Menschen hingewiesen wird. Zum Beispiel:

Und wenn dich Meine Diener über Mich befragen, so bin Ich nahe; Ich höre den Ruf des Rufenden, wenn er Mich ruft. Deshalb sollen sie auf Mich hören und an Mich glauben. Vielleicht werden sie den rechten Weg einschlagen.

(al-Baqara/2:186)

وَإِذَا سَأَلَكَ عِبَادِي عَنِّي فَإِنِّي قَرِيبٌ أُجِيبُ دَعْوَةَ الدَّاعِ إِذَا دَعَانِ فَلْيَسْتَجِيبُوا لِي وَلْيُؤْمِنُوا بِي لَعَلَّهُمْ يَرْشُدُونَ

Und wahrlich, Wir erschufen den Menschen, und Wir wissen, was er in seinem Innern hegt; und Wir sind ihm näher als (seine) Halsschlagader. (Qaf/50:16)

وَلَقَدْ خَلَقْنَا الْإِنسَانَ وَنَعَلَمُ مَا تُوَسْوِسُ بِهِ نَفْسُهُ وَنَحْنُ أَقْرَبُ إِلَيْهِ مِنْ حَبْلِ الْوَرِيدِ

Für die Bestätigung des Tauhid al’Ibada ist die Ablehnung jeder Form der Fürbitte oder Beigesellung von Partnern zu Allah erforderlich. Wenn jemand zu den Toten betet, damit diese Einfluss auf die Lebenden haben, so hat er Allah einen Partner beigesellt, da in diesem Fall der Gottesdienst zwischen Allah und Seiner Schöpfung geteilt wird. Der Prophet Muhammad - Friede und Segen seien auf ihm - sagte in eindeutigen Worten: „Du’a (Bittgebet) ist ‘Ibada (Gottesdienst).“<sup>25</sup> Und Allah, der Erhabene und Ruhmreiche, sagt:

Er sagte: „Verehrt ihr denn statt Allah das, was euch weder den geringsten Nutzen bringen noch euch schaden kann?“

(al-Anbiya’/21:66)

قَالَ أَفَتَعْبُدُونَ مِن دُونِ اللَّهِ مَا لَا يَنْفَعُكُمْ شَيْئًا وَلَا يَضُرُّكُمْ

Jene, die ihr statt Allah ruft, sind selbst erschaffene (Wesen) wie ihr. Ruft sie denn an und lasset sie euch Antwort geben, wenn ihr wahrhaftig seid. (al-A’raf/7:194)

إِنَّ الَّذِينَ تَدْعُونَ مِن دُونِ اللَّهِ عِبَادٌ أَمْثَلُكُمْ فَادْعُوهُمْ فَلْيَسْتَجِيبُوا لَكُمْ إِن كُنْتُمْ صَادِقِينَ

Falls jemand zum Propheten, zu den so genannten Heiligen, zu den Dschinn oder Engeln betet, um von ihnen Hilfe zu erbitten, oder damit sie bei Allah Hilfe erbitten, so hat diese Person Schirk begangen. Das Konzept des „al-Ghawth al-A’dham“, ein Titel, der Abdul-Qadir al-Dschilani<sup>26</sup> von den Unwissenden gegeben wurde, ist ebenfalls ein Ausdruck des Schirk in dieser Form des Tauhid. Dieser Titel bedeutet wörtlich „die größte Quelle der Rettung“ oder „der am meisten Fähige, um vor Gefahren zu bewahren“. Diese Art der Beschreibung darf sich allein auf Allah beziehen. Wenn sich eine Katastrophe ereignet, rufen manche Leute Abdul-Qadir mit diesem Titel an und ersuchen seine Hilfe und seinen Schutz, obwohl Allah schon Folgendes gesagt hat:

Und wenn Allah dir Schaden zufügt, so kann ihn keiner als Er hinwegnehmen; (al-An’am/6:17)

وَإِن يَمَسَّكَ اللَّهُ بِضُرٍّ فَلَا كَاشِفَ لَهُ إِلَّا هُوَ

<sup>24</sup> Überliefert von Ibn ‘Abbas und gesammelt von at-Tirmidhi. Siehe auch Johnson-Davies, Denys: *An-Nawawi’s Forthy Hadith*, S. 68.

<sup>25</sup> Hasan, Ahmad: *Sunan Abu Dawud*, Bd. 1, S.387, Nr. 1474.

<sup>26</sup> Abdul-Qadir (1077-1166) war Leiter einer hanbalitischen Lehranstalt und eines Gemeindehauses in Bagdad. Seine Predigten (gesammelt in *al-Fath ar-Rabbani*, Kairo 1302) waren streng orthodox mit einigen mystischen Interpretationen des Qur’ans. Ibn ‘Arabi (geb. 1165) erklärte ihn zum Qutb seiner Zeit und behauptete, dass er einen Rang habe, der ihn höher setze als alles Existente außer Allah. Ali Ibn Yusuf asch-Schattanaufi (gest. 1314) verfasste *Bahdschat al-Asrar* (Kairo, 1304), in welchem er Abdul-Qadir viele Wunder zuschrieb. Nach ihm wurde der Qadiriya-Orden benannt, der seine spirituellen Übungen und Regeln auf ihn zurückführt. Gibb, H.A.R.: *Shorter Encyclopedia of Islam*, S. 5ff. und S. 202ff.

Dem Qur'an zufolge antworteten die Mekkaner, als sie gefragt wurden, warum sie ihre Gebete an die Götzen richten:

„Wir dienen ihnen nur, damit sie uns Allah nahe bringen.“ (az-Zumar/39:3) مَا نَعْبُدُهُمْ إِلَّا لِيُقَرِّبُونَا إِلَى اللَّهِ زُلْفَىٰ

Die Götzen wurden nur als Vermittler benutzt, aber dennoch hat Allah die Menschen mit solchen Praktiken Polytheisten genannt. Denjenigen unter den Muslimen, welche darauf beharren, neben Allah zu anderen zu beten, mögen über diese Tatsache nachdenken.

Die Christen, die von den Lehren des Saulus aus Tarsus (später Paulus genannt) beeinflusst wurden, vergötterten den Propheten Jesus - Friede sei auf ihm - und richteten ihre Gebete zu ihm und seiner Mutter. Die katholischen Christen kennen für jedes Ereignis Heilige, zu denen sie ihre Gebete richten, in dem Glauben, dass diese das Geschehen auf dieser Welt direkt beeinflussen könnten. Auch betrachten die Katholiken ihre Priester als Vermittler zwischen ihnen und Allah unter der fälschlichen Annahme, dass diese Priester Allah aufgrund ihres Zölibats und ihrer Frömmigkeit näher seien. Daher meinen sie über diese Priester eher von Allah angehört zu werden. Die meisten schiitischen Sekten haben - wegen ihres entstellten Glaubens an die Fürbitte - ihren Gebeten an 'Ali, Fatima, Hasan und Hussain<sup>27</sup> bestimmte Wochentage und Stunden am Tag gewidmet.

Gottesdienst ('Ibada) umfasst aus islamischer Sicht mehr als nur Fasten, Zahlen der Zakah (Armensteuer), Hadsch (Pilgerfahrt) und Opferung von Tieren. Es schließt Emotionen wie Liebe, Vertrauen und Furcht mit ein und zwar in einem Maße, wie sie nur an Allah gerichtet werden dürfen. Allah spricht diese Emotionen an und warnt vor Übertreibungen:

Und es gibt unter den Menschen einige, die sich außer Allah Seinesgleichen (zum Anbeten) nehmen und lieben, wie man (nur) Allah lieben soll. Die aber, die glauben, lieben Allah noch mehr... (al-Baqara/2:165) وَمِنَ النَّاسِ مَن يَتَّخِذُ مِن دُونِ اللَّهِ أَندَادًا يُحِبُّوهُمْ كَحُبِّ اللَّهِ وَالَّذِينَ ءَامَنُوا أَشَدُّ حُبًّا لِلَّهِ

Wollt ihr nicht gegen Leute kämpfen, die ihre Eide gebrochen haben und die den Gesandten zu vertreiben planten - sie waren es ja, die euch zuerst angegriffen haben? Fürchtet ihr sie etwa? Allahs Würde geziemt es eher, dass ihr Ihn fürchtet, wenn ihr Gläubige seid. (at-Tauba/9:13) أَلَا تَقْتُلُونَ قَوْمًا نَّذَرُوا أَيْمَانَهُمْ وَهُمْ أَوْ بِإِخْرَاجِ الرَّسُولِ وَهُمْ بَدَءُوكُمْ أُولَٰئِكَ مَرَّةً ؕ كَفَرْتُمْ فَاللَّهُ أَحَقُّ أَن تَخْشَوْهُ إِن كُنْتُمْ مُّؤْمِنِينَ

Und vertraut auf Allah, wenn ihr Gläubige seid. (al-Ma'ida/5:23) وَعَلَى اللَّهِ فَتَوَكَّلُوا إِن كُنْتُمْ مُّؤْمِنِينَ

Da das Wort 'Ibada vollständigen Gehorsam bedeutet und Allah als der letztendliche Gesetzgeber angesehen wird, ist der Aufbau eines säkularen Rechtssystems, das nicht auf dem göttlichen Gesetz (Schari'a) basiert, ein Akt des Unglaubens gegenüber dem göttlichen Gesetz und ein Akt des Glaubens an die Richtigkeit solcher Systeme. Ein solcher Glaube begründet eine Form des Gottesdiensts an etwas neben Allah (Schirk). Allah sagt im Qur'an:

Und wer nicht nach dem richtet, was Allah herabgesandt hat - das sind die Ungläubigen. (al-Ma'ida/5:44) وَمَن لَّمْ يَحْكَمْ بِمَا أَنزَلَ اللَّهُ فَأُولَٰئِكَ هُمُ الْكَافِرُونَ

Bei einer Gelegenheit hörte der vom Christentum zum Islam übergetretene Prophetengefährte Adi Ibn Hatim den Propheten - Friede und Segen seien auf ihm - folgenden Qur'an-Vers rezitieren:

<sup>27</sup> Fatima war die jüngste Tochter des Propheten Muhammad, welche ihren Cousin 'Ali Ibn Abi Talib geheiratet hatte. Ihre Söhne waren Hasan und Hussain.

Sie haben sich ihre Schriftgelehrten und Mönche zu Herren genommen außer Allah... *أَتَّخَذُوا أَحْبَابَهُمْ وَرُهَيْبَتَهُمْ أَرْبَابًا مِّن دُونِ اللَّهِ*  
(at-Tauba/9:31)

Daraufhin sagte er: „Gewiss haben wir sie nicht angebetet.“ Der Prophet - Friede und Segen seien auf ihm - wandte sich zu ihm und sagte: „Haben sie nicht das verboten (haram), was Allah erlaubt (halal)<sup>28</sup> hat, und ihr alle habt es haram gemacht? Haben sie nicht das erlaubt (halal), was Allah verboten (haram)<sup>29</sup> hat, und ihr alle habt es halal gemacht?“ Er antwortete: „Gewiss haben wir das gemacht.“ Der Prophet - Friede und Segen seien auf ihm - sagte danach: „Genau damit habt ihr sie angebetet.“<sup>30</sup>

Daher schließt ein wichtiger Teil des Tauhid al'ibada die Durchsetzung der Schari'a mit ein, insbesondere in den Ländern, in denen Muslime die Mehrheit der Bevölkerung stellen. Das göttliche Gesetz muss wieder in den muslimischen Ländern eingeführt werden, in denen zurzeit Regierungen nach importierten kapitalistischen oder kommunistischen Verfassungen herrschen. Das islamische Gesetz wurde vollkommen abgeschafft oder auf wenige Bereiche von geringer Bedeutung beschränkt. Muslimische Länder, in denen zwar das islamische Gesetz in Büchern steht, aber säkulare Gesetze in Kraft sind, sind wieder auf die Linie der alle Aspekte des Lebens umfassenden Schari'a zurückzubringen. Die Akzeptanz von nicht-islamischen Gesetzen in den muslimischen Ländern anstelle der Schari'a ist Schirk und ein Akt des Kufr (Unglaube). Diejenigen, welche in der Lage sind, dies zu ändern, müssen es auch tun, während die anderen wenigstens gegen diese Art des Kufr sprechen und zur Realisierung der Schari'a aufrufen müssen.<sup>31</sup> Selbst wenn dies nicht möglich sein sollte, muss eine solche unislamische Regierung<sup>32</sup> aufrichtig gehasst und verabscheut werden, um das Wohlgefallen Allahs und des Tauhid willen.

---

<sup>28</sup> Christliche Autoritäten haben die Heirat von mehr als einer Frau und die Ehe mit Cousins ersten Grades verboten (haram). Der Katholizismus verbot Priestern zu heiraten und allgemein sich scheiden zu lassen.

<sup>29</sup> Die Kirche erklärte den Verzehr von Schweinefleisch, Blut und Alkohol für erlaubt (halal). Einige von ihnen erlaubten auch das Malen und Erstellen von Statuen, welche Gott als einen Mann zeigen.

<sup>30</sup> Gesammelt von at-Tirmidhi.

<sup>31</sup> Dies darf nur unter der Führung von Gelehrten mit richtigen islamischen Methoden geschehen, ohne Zwietracht, Unruhe und Blutvergießen zu verursachen. Der Islam ist nicht rebellisch, sondern äußert darauf bedacht, das Volk nicht gegen die Herrscher zu hetzen, auch wenn diese Tyrannen sind und ihre Macht missbrauchen, denn das daraus entstehende Übel für das Volk ist größer als die Tyrannei einzelner Führer. Der erste und beste Schritt ist, dass man solche Tyrannen, soweit sie noch Muslime sind, anhand von Gelehrten wieder zum richtigen Weg leitet und korrigiert, und zwar nicht öffentlich und in Gutem. Gelingt dies in Gutem nicht, und man hat weder Macht noch Mittel, diese tyrannischen Herrscher, ohne dass Muslime als Folge abgeschlachtet werden, zu entfernen, so ist in diesem Fall das kleinere Übel - d.h. die Tyrannei - dem größeren Übel - d.h. die Abschachtung der Muslime und des Volkes - vorzuziehen und die Einladung zur Einheit und Einzigkeit Allahs unter den Massen voranzutreiben, bis Allah ihnen einen Ausweg und eine Lösung bietet oder Allah sie aufgrund der Richtigstellung ihrer Glaubensgrundlagen von dieser Qual befreit. (Anm. des Übers.)

<sup>32</sup> Regierungen bzw. Herrscher sind erst dann unislamisch, wenn sie von anerkannten und zuverlässigen Gelehrten als unislamisch bezeichnet wurden. Hierzu ist der einfache Muslim nicht berechtigt. (Anm. des Übers.)